

Die Operette ist nicht länger Sorgenkind

Dafür sorgt das Nordharzer Städtebund-Theater mit dem „Vogelhändler“.

Von Rainer Sliepen

Wolfenbüttel. Nach längerem Siechtum scheint die Patientin wieder kregel, gesund und munter, wie am ersten Tag. Das verdanken wir, zumindest zum Finale des Kultursommers 2018, dem Nordharzer Städtebundtheater. Die Patientin, das ist die Operette. Eingeklemmt zwischen seriöser Oper und leichtgewichtigen Musical blieb ihr wenig Luft zum Atmen.

Was jetzt die Nordharzer mit Carl Zellers „Vogelhändler“ im Schlossinnenhof boten, gibt Anlass zu Freude. Die Geschichte um Adam, Vogelhändler aus Tirol, und seine Liebste, die Briefchristel, ist typisches Lustspiel. Kompliziert, unübersichtlich, an den Haaren herbeigezogen. Was den angenehm kühlen Sommerabend zu einem Erlebnis werden ließ, waren Zellers wunderbare Melodien, eingebettet in eine spritzige, comedianhafte Inszenierung, die sich phasenweise selbst auf den Arm nahm und bis in die kleinste Nebenrolle sorgfältig einstudiert ist.

Der verstärkte Opernchor ist das vergnügliche Kraftzentrum. Da werden die Verwicklungen um den abwesenden Kurfürsten tänzerisch und mimisch bis ins Detail perfekt begleitet. Erst im Tirolerzwirn, dann als vornehme Hofgesellschaft der Kurfürstin Marie bietet das Ensemble eine komische Persiflage auf Volkstümelei und Blasiertheit am Fürstenhof. Dabei sitzt die Musik wie ein Maßanzug. Zellers Eingebungen pendeln virtuos zwischen leichtgewichtigen Ohrwürmern und sehnsüchtig berührender Melodik. Tobias Amadeus Schöner

als wandlungsfähiger Vogelhändler Adam singt sein walzerteseliges „Wie mein Ahnl zwanzig Jahr“ mit sensibler Inbrunst. Und wenn der Chor den Refrain „No amal“ summend aufnimmt, dann erkennt man die große Kompositionskunst, die in dem Meisterwerk steckt.

In die gleiche Kategorie gehört das wehmütige „Kirschblütenlied“ der Kurfürstin Marie, wunderbar warm und voll empfindsamer Tiefe interpretiert von Sonja Maria Westermann. Hier lösen sich die Grenzen zur großen Schwester Oper auf. Bénédicte Hilbert ist die Idealbesetzung für die Briefchristel, temperamentvoll im „Kämpfe nie mit Frau'n“ und fröhlich schmetternd in ihrem Auftrittlied „Ich bin die Christel von der Post“.

Um sie herum saftige Charaktertypen wie Klaus-Uwe Rein als witzig verschlagener Baron Weps auf der Suche nach Ehrenjungfrau und Ehrenschein und Gerlind Schröder als komische Alte mit Drang zur Ehe. Strahlend bei Stimme und komödiantisch überzeugend Max An als Neffe Stanislaus. Ein Kabinettstück lieferten Juha Koskela und Norbert Zilz als „Prodekane“. Ein vergnüglicher Seitenhieb auf korrupte Hochschullehrer.

Doch der Star des Abends war das Ensemble. Angeleitet vom musikalischen Leiter Kari Kropsu spielte das nur räumlich zu sehr ins Abseits gerückte Orchester inspiriert und zuverlässig. Die Ballettgruppe setzte einfallsreich choreografierte Glanzlichter und die Zuschauer beklatschten ausdauernd eine großartige Gesamtleistung. Bravo und Anerkennung für einen perfekten Kultursommer!



Viel Applaus gab es für das Ensemble des Nordharzer Städtebund-Theaters nach der Aufführung des Vogelhändlers.

FOTO: RAINER SLIEPEN